Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 6

Rubrik: Ahnen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

boten für den Kanton Zürich», einer offiziellen Zeitung der Landeskirche, machte keine Ausnahme. Allerdings will ich gestehen, daß mich das in diesem besondern Falle nicht etwa befremdete, sondern freute; denn auch der übelwollendste Beurteiler unserer Landeskirche kann ihr zum mindesten doch das nicht vorwerfen, daß diese durch ein allzu eifriges Zusammenwirken mit Kino, Radio und Theater der Profanation des Heiligen Vorschub leiste.

Aber die Kinobesucher gehören gewiß zum kleinsten Teil ausgesprochen kirchlichen Kreisen an. Es wäre doch wohl gewagt, aus der Selbstverständlichkeit, mit der die Erscheinung Gottes in diesem Film aufgenommen wird, zu schließen, daß wir wirklich im tiefsten neutestamentlichen Sinne kindlicher sind, als es uns selbst bewußt ist. Aber wir dürfen es auch nicht leichthin als einer Folge unserer Abgestumpftheit, aus einem Mangel an Ehrfurcht, einer allzu großen Vertraulichkeit dem Heiligen gegenüber, erklären.

Ich bin mir bewußt, daß ich in diesen Seiten mehr Fragen aufgerührt als beantwortet habe. Ich weiß, wie unbefriedigend das ist. Aber meine Absicht ist, die Leser anzuregen, der Antwort selbst nachzugehen, die für sie zutrifft. Sie wird für keine zwei Menschen genau die gleiche sein.

AHNEN

Mir ist, ich sähe dich auf endlos weiten,
im Blauen ruh'nden, weißen Wolken schreiten,
als schrittest du dahin seit Ewigkeiten
im ew'gen Ebenmaß von Raum und Zeiten.

Dann wieder weiß ich dich im weichen Wehen
der Winde, die durch dunkle Wälder gehen
und kleine Wellen über sanfte Seen
auf schattenschwarze Uferkiesel säen.

Du ruhst in jeder Rose zartem Glühen,
in jedes ersten Amselliedes Mühen,
in allen Bäumen, die ihr stilles Blühen
in hellen Büscheln in die Sonne sprühen.

Du lebst in aller Falter Flügelschwingen,
in jedes Feuerfunkens steilem Springen.
Ich ahne dich in unnennbaren Dingen
und bin nur klein — und möchte nichts als singen.

Hans Schütz

Aus „Gedichte" von Hans Schütz, Verlag A. Francke AG.